

Kein Freund der Wissenschaft und der vaterländischen Interessen kann verkennen, welchen hohen Werth auch in materieller Beziehung die grossen von uns erworbenen, erzeugten, aufbewahrten und vertheilten Gegenstände besitzen, dazu den Werth der Einrichtungsstücke, welche ebenfalls aus den uns zugewiesenen Beträgen hergestellt und in Stand gehalten werden müssen.

#### 4. Zukunft.

Lassen Sie mich hier, hochverehrte Herren, nach der Skizze geistiger und materieller Thatsachen aus dem Leben unseres Institutes, einen Blick auf die Aufgaben werfen, welche noch in der Richtung vorliegen, die den Allerhöchsten, in der Gründungs-Urkunde der k. k. geologischen Reichsanstalt ausgesprochenen Grundsätzen entspricht, mit Hinsicht auf das bisher Geleistete und die Erfahrung, welche uns die Beurtheilung erleichtert. Dreifach sind, wie ich schon oft hervorzuheben Veranlassung hatte, unsere leitenden Aufgaben; die Untersuchungen im Felde, die Aufbewahrung der Gegenstände und die Studien im Museum und Laboratorium, die Arbeiten im Zusammenhange mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der einen wie der andern.

Unsere eigenen Arbeiten im Felde sind so weit gediehen, gleichzeitig haben die Aufnahmen in Mähren und Steiermark durch den Werner-Verein und den steiermärkischen geognostisch-montanistischen Verein so grosse Fortschritte gemacht, dass wir noch zwei Sommer von Uebersichts-Aufnahmen in Aussicht stellen dürfen, nach welchen uns hinlängliche Forschungsergebnisse vorliegen werden, um unsere Uebersichts-Aufnahmen als geschlossen betrachten zu können, so dass eine „Geologische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie“, dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend, möglich gemacht sein wird.

Für die Detail-Aufnahme glaube ich auch heute noch die im Jahre 1850 ausgesprochene Zahl von dreissig Jahren, von welchen nun elf verfloßen sind, also neunzehn beanspruchen zu dürfen, binnen welcher auch die Specialkarten in dem Maasse von 2000 Klaftern = 1 Zoll, gegründet auf die Militär-Aufnahme von 400 Klaftern = 1 Zoll, vollendet vorliegen sollen, vorbehaltlich der in der Natur des Gegenstandes liegenden Ergebnisse partieller Entdeckungen und Fortschritte. Forschungen über die „besonderen Lagerstätten nutzbarer Mineralien“ konnten während der allgemeinen geologischen Aufnahmen uns nur nebenseitig beschäftigen. Sie würden in fernerer Zukunft einen speciellen Gegenstand der Untersuchungen an Ort und Stelle, ebenso die wichtigen, ja unerlässlichen fortwährenden Arbeiten zur Ausbeutung von aufgefundenen wichtigen Localitäten von Fossilresten bilden. Anfragen von Behörden und Privaten erfordern jetzt schon viele Beachtung. Sie werden auch künftig und voraussichtlich wohl im vermehrten Maasse stattfinden, je mehr sich für das Publicum der Reichtum der möglichen Nachweisungen und die Einfachheit und Bereitwilligkeit sie zu geben, in unserer k. k. geologischen Reichsanstalt herausstellt.

Während dieser ersten Periode der angestrengtesten Sorge für allgemeine und besondere geologische Forschung blieben auch die Arbeiten für die zahlreichen verschiedenen Sammlungen unseres Museums, wenn sie auch nicht gänzlich vernachlässigt wurden, doch mehr zurück, als es sodann möglich sein wird, ihnen Aufmerksamkeit und Mittel zuzuwenden, die grosse geographisch-geologische Hauptsammlung selbst, die Reviersuiten, die Localflora und Localfauna, die local-petrographischen Suiten, die systematischen Hilfssammlungen für Mineralogie, Paläontologie, Petrographie selbst, die Sammlungen mit mehr technisch-wichtigen Gegenständen für Agricultur, Architektur, Hüttenkunde u. s. w. Ein

unabsehbares Feld von Arbeiten liegt in diesen ebenso wie in der chemischen Untersuchung der mannigfaltigsten, nach und nach zu erwartenden, und in grossem Vorrath jetzt schon vorliegenden Gegenstände offen, Mineralien, Erzen, Brennstoffen, Gebirgsarten, Mineralwässern u. s. w.

Ein immer grösserer Bedarf an Arbeit wird auch für die Publicationen erforderlich sein. Die wichtigsten Thatsachen kommen zur Kenntniss unserer Geologen, auf ihren Reisen sowohl als in den Studien, welche mit denselben im Zusammenhange sind. Nicht sie allein, auch das grosse Publicum soll die Früchte dieser werthvollen Erfahrung geniessen. Das Jahrbuch soll fortgeführt, grössere Abhandlungen veröffentlicht werden; namentlich dürfen wir Oesterreicher nicht den Vorwurf auf uns haften lassen, dass wir nicht vermocht hätten, die Herausgabe des Hörnes'schen Werkes: „Die fossilen Mollusken des Tertiär-Beckens von Wien“ zur Vollendung zu bringen — in den Aufgaben in dieser Richtung lässt sich eine grosse Thätigkeit und Erfordernisse billig voraussehen, welche es stets möglich sein wird, nach den gerade zur Verfügung stehenden Kräften zu regeln. Dass dabei die Geschäfte, der Verbindungen auswärts mit Sendung und Empfang, die Sorge für die fortwährend anwachsende Bibliothek und das Archiv, das unter andern nun schon elf Jahrgänge Registratur unserer eigenen Arbeiten umfasst, fortwährend zunehmen, ist wohl von selbst klar. Man darf ferner wohl annehmen, dass die Anfrage nach geologischen Karten, Specialsectionen und Uebersichtskarten zunehmen wird, vorzüglich, wenn es gelänge, durch vorzunehmende Erleichterungen in der Erzeugung die Preise mässiger zu stellen.

Während aller dieser Arbeiten wird es stets wünschenswerth sein, das wichtige öffentliche Leben der k. k. geologischen Reichsanstalt durch ihre Sitzungen, durch das Lebendige des mündlichen Vortrages rege zu erhalten, als Berührungspunkte für die Mitglieder des Institutes mit theilnehmenden, in wissenschaftlicher und in praktischer Richtung thätigen Freunden.

Und Alles dies soll durchgeführt werden in immer grösserer Ausdehnung und immer soll vielleicht wieder zu „Überschreitungen der Dotation“ Veranlassung gegeben werden? Bei der Aufzählung von Aufgaben kann sich wohl eine solche Betrachtung aufdrängen, aber sie ist leicht zu berubigen. Wenn man klar die jederzeit zu Gebote stehenden Kräfte kennt, wenn man nicht über die endlichen Kosten gewisser Arbeiten im Dunkeln gehalten wird, so wird nie ein Zweifel an befriedigender Lösung obwalten. Man bewegt sich gerne, leicht und erfolgreich innerhalb bestimmt gezogener Grenzen.

Aber es knüpft sich noch eine Betrachtung daran. Je ernster und entschlossener man mit einer Arbeit vorschreitet, um desto wünschenswerther zeigen sich auch manche Aufgaben, welche unsere Kräfte weit übersteigen, für welche es aber doch unverzeihlich wäre, sie nicht zu bezeichnen. Ist ja doch Arbeit, für den Einzelnen, wie im grossen Staatsleben unsere grosse Pflicht des Daseins. So hatte die k. k. geologische Reichsanstalt schon im ersten Jahre ihres Bestehens kräftigst auf Ausdehnung der eigentlich geographischen Arbeiten Anträge gestellt, welche damals auf das Wohlwollendste gewürdigt wurden. Hier war die Ausführung bald, ohne Verantwortung von der Seite des Antragstellers in dem Laufe regelmässigen Ganges fortgeschritten. Anders erschien die Lage, wo eine scheinbare Verantwortlichkeit übrig bleiben musste. Hier darf aber wohl gefragt werden, ob nicht gerade die Einleitung von Arbeiten, welche endlich eine Bewilligung ausserhalb der Dotation zur Folge haben, vielmehr den Charakter eines wahren Verdienstes um unser Vaterland an sich tragen, als dass sie tadelnswerth wären? Nichts in der Welt ist leichter als die quantitative Beurtheilung zweier Ziffergruppen, der der Dotation und der des Abschlusses. Aber es ist etwas Höheres, ein

Urtheil zu bilden über den Werth der Arbeiten, welche mit den in dem letztern umschriebenen Kräften durchgeführt sind. Hier glaube ich auf gutem, festem Grunde zu sein, getragen von dem Urtheil der Fachkenner, von der Gesammtheit unserer Landesgenossen, von den Ehrfurcht gebietenden, von Seiner k. k. Apostolischen Majestät erwählten Vertrauensmännern des hohen k. k. verstärkten Reichsrathes, wenn ich die, innerhalb des ganzen Betrages unseres grossen Staatshaushaltes an sich so geringfügige, Summe für unsere k. k. geologische Reichsanstalt als eine gut und zweckmässig verwendete bezeichne. Wir haben mit der von uns verwendeten Kraft Vortheil und Ehre für unser Vaterland gewonnen.

Wenn uns gestattet ist, ein Wort über die Ziffer des Betrages gewisser Ausgaben zu sagen, wobei, was uns als Ausgabe verrechnet wird, wieder bei der Verrechnung anderer Staatsanstalten als Einnahme erscheint, wie bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, bei dem k. k. militärisch-geographischen Institut, so sind dies in der That mehr conventionell angenommene als wirkliche Beträge. Unsere Dotation trägt sie freilich als Lasten vollständig, dort aber wird nicht Alles wieder für Ausgaben verwendet. Bliebe uns nur die Verbindlichkeit, was dort wirklich ausgegeben wurde, zu ersetzen, so würde unsere Rechnung gar sehr erleichtert sein. Diese Betrachtung sollte billig eine übergrosse Strenge in der Beurtheilung unserer Ziffern mildern.

Wenn Cicero *pro domo* spricht, so macht dies freilich keinen so tiefen Eindruck, als wenn die Urtheile Dritter wach werden. Aber es ist doch meine Pflicht, was mir das Wahre und Richtige scheint, gerade da zu sagen, wo es erwartet werden kann und wo meine Stimme mehr in der Lage eines Stimmführers abgegeben wird, als dass die Angelegenheit mich allein beträfe; denn die eigentlichen Arbeiten sind doch die meiner hochverehrten jüngeren Freunde und Arbeitsgenossen.

So dürfen wir, glaube ich mit Zuversicht, wenn auch gerade noch an dem heutigen Tage die Umriss unserer Zukunft wenig bestimmt erscheinen, doch eben in dieser unbestimmten Hülle einen glänzenden hellen Kern erwarten, eine wohlthätige Sonne auf unserem ferneren Pfade der Pflichterfüllung für unser Vaterland, für unsern Allernädigsten Kaiser und Herrn Franz Joseph I.

Sitzung am 20. November 1860.

Herr Director k. k. Hofrath W. Haidinger führt den Vorsitz.

Herr k. k. Oberbergrath Otto Freiherr v. Hingenu legt ein Exemplar des „Allgemeinen österreichischen Berg- und Hütten-Kalenders für das Jahr 1861“ vor, welcher unter seiner Redaction im Verlage der Neugebauer'schen Buchhandlung in Olmütz erschienen ist. Es ist der erste ähnliche Taschenkalender, welcher in und für Österreich erscheint, nachdem im früheren Jahren ein Bergkalender nach Art der Schreibkalender erschien. Ausser den gewöhnlichen Kalenderbeigaben enthält er eine Anzahl von Umwandlungs- und Reductionstabellen auf Grundlage österreichischer Maasse ausgearbeitet, darunter drei bis auf neun Decimalen ausgearbeitete, noch nirgends veröffentlichte Tabellen zur Vergleichung der österreichischen Maasse mit der französischen Meter-, Volum- und Handelseinheit und deren Zehntheilungen in solcher Form, dass die Reduction beliebiger Theilgrössen, eines Quentchens sowohl in Centnertheilen, als Kilogramm- und Hectogramm und andern äquivalenten Benennungen, mit einem Blick übersehen werden kann. Freiherr v. Hingenu verdankt diese Tabellen der freundlichen Mittheilung des Herrn Karl Ritter v. Hauer, Chemikers der k. k. geologischen